

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bezugsbestellungen und in allen Postämtern erhältlich

Lagezeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: 100 Jahre monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark
(ohne Aufstellungsbüro / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft in d. G. Dresden-4 / Geschäftsstelle
und Redaktion: Alttribühnenstraße 3 / Fernsprecher: 1715 / Postfachkonto: Dresden Nr. 1869
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde / Mittwoch von 17 bis 18 Uhr
für Betriebe und arbeiterrechtliche Fragen / Freitag von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die normal gepaltene Non-pressierte oder deren Raum 0,55 RM, für Familien-
anzeigen 0,20 RM für die Reklamenseite einschließlich an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM.
Anzeigen-Annahme wochentags in der Expedition Dresden-2, Alttribühnen-
straße 3 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer
Preise besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Annullierung des Bezugsvertrages

5. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 3. Dezember 1929

Nummer 280

Amerikanische Interventionsaktion in der Mandchurei!

Unerhörte Einmischungsversuche zugunsten Tschangkaifsches / „Befreiung“ rummel im Rheinland / Krach bei den Deutsch-
nationalen / Zusammenbruch der „Bauernauswanderung“ aus der Sowjetunion

Ein offener Pakt der Antisowjetfront

Auch Deutschland macht mit!

Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtmeldung)

Das Berliner Tageblatt meldet aus Washington: Die angekündigte Aktion Washingtons in der mandchurischen Krise ist nunmehr erfolgt. Die amerikanische Regierung hat an die Regierungen in Peking und Moskau gleichlautende Memoranden gerichtet. Wie das BT noch weiter berichtet, haben sich Deutschland, England, Frankreich und Japan diesem plumpen Interventionsversuch des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion angeschlossen.

Diese Aktion stellt weiter nicht nur den Versuch der Imperialisten, die durch den Sieg der Roten Armee des Fernen Ostens über die weltkapitalistischen Generale gestürzten Positionen des Weltkapitalismus in China wieder zu sichern. Ebenso ist dieser Vorstoß Amerikas eine offene Trohne mit der militärischen Intervention. Ferner wird diese „Vermittlungsaktion“ des amerikanischen Imperialismus zu einer konzentrierten Kriegshetze des Weltimperialismus gegen die Sowjetunion benutzt. Bezeichnend ist, daß in diesem entscheidenden Moment die Beziehungen der Linkspresse zeigen, daß die deutsche Bourgeoisie sich als das Zentrum der europäischen Kriegshetze und als Einpeisler für den Krieg gegen die Sowjetunion entpuppt. Die Sowjetregierung wird jeden Versuch einer imperialistischen Einmischung entschieden zurückweisen.

In welcher Richtung diese Aktion liegt, zeigt die Erklärung des amerikanischen Außensekretärs trotz der erfolgten Vereinbarungen Chinas mit der Sowjetunion:

... daß man die Sache nicht als befriedigend ansehe und sich daher auch nicht beeilt, die Hände in den Schoß zu legen.

Die imperialistischen Krieger finden die Niederlage der von ihnen ausgeschickten Weltkapitalisten begreiflicher-
weise nicht „befriedigend“ — und sie finden eine Inter-
vention an, um den Konflikt, dessen Beilegung auf Grund
der ökonomischen Kapitulation bereits möglich schien, wieder
auf neu zu beleben, der Tschangkaifsch-Clique den Rücken
zu decken und so neue Möglichkeiten für einen imperialis-
tischen Interventionskrieg zu eröffnen. Das Berliner
Tageblatt, das den Schritt des amerikanischen Imperialis-

mus begreiflicher-weise als „erfreulich“ bezeichnet, ist sich
durchaus darüber klar, daß Sowjetrußland ihn als gegen
sich gerichtet auffassen muß, während „China diesen
Schritt in seiner augenblicklichen Lage ge-
wisshergütlich begrüßen wird“. Es handelt sich also um nicht
mehr und nicht weniger als um eine internationale Inter-
vention zugunsten Tschangkaifsches gegen die Sowjetunion.
Sache der internationalen revolutionären Arbeiterklasse
ist es, diese Pläne zu durchkreuzen und sich mit aller Kraft
zur Verteidigung des Vaterlandes aller Vorkämpfer, zur
afrikanischen Solidarität mit der Roten Armee, zur Verteidigung
der internationalen sozialistischen Revolution zu rufen.

Vorbereitung der Verhandlungen über die Ostbahn

Moskau, den 2. Dezember 1929.

Der diplomatische Kommissar von Tschangkaifsch, Tsai, traf in
Begleitung eines Mitgliedes der Verwaltung der Ostbahn,
Dr. Schao Jen, auf der Grenzstation Grabelowo ein und reiste
dann nach Nikolski Ustjein, um mit dem Vertreter des
Wahnenkommissariats der Sowjetunion, Simonow, zusammen-
zutreffen. Tsai erklärte, da Tschangkaifsch sämtliche Vor-
schläge der Sowjetregierung annimmt, sei er einverstanden worden,
an die Frage der Vermittlung dieser Vorschläge zu be-
sprechen.

Unser Gruß der neuen marxistischen Arbeiterschule!

Marxistische, nicht sozialfaschistische Arbeiterschule!

Heute 19.30 Uhr Gründung in der Weißen Schleiße, Johann-Georgen-Allee

Dresden, am 3. Dezember.

Die Dresdner Volkszeitung beschäftigt sich
in ihrer gestrigen Ausgabe mit den Einladungen des vor-
bereitenden Ausschusses der marxistischen Arbeiterschule in
Dresden, und zwar in einer Weise, die den Hochmut und

die Großartigkeit reformistischer Bürokraten unbewußt,
aber treffend charakterisiert. Nach einer ironischen Be-
merkung, daß sich dieser vorbereitende Ausschuss „angeblich
überparteilich, also aus parteilosen, sozialdemokratischen
und kommunistischen Arbeitern zusammensetzt“, wird ge-
sagt, daß „dessen verantwortliche Zeitschrift der
Dresdner Arbeiterschule“ „sollte die Aufgabe haben, die
Kader für die Arbeiterschule heranzubilden“. Wenn also aus dem Drang nach marxisti-
scher Schulung, aus dem Ringen um die Klarheit in
Theorie und Praxis geboren, eine Gruppe von einfachen
Arbeitern sich zusammenschließt und gleichzeitig die Nat-
schliche Erfahrung in einer Art Diskussionsabend ent-
gegennehmen will, dann sollten die Herren Reformisten
von der Warte des beamteten Bürokraten aus hochmütig
über die „unwissenden Fremden“ dahinschauen. Daß die
Betreffenden dabei sehr ernsthaft an die Prüfung der Notwendigkeit einer
marxistischen Arbeiterschule herangegangen sind, beweist
gerade das Rundschreiben, das auch wir erhielten und dem
wir selbstverständlich Folge leisten werden. Selbst die
Dresdner Volkszeitung, die so „treffliche Marxisten“ in
ihren Redaktionsstunden beherbergt wie den Kultspieltheater
Gedächtnis, muß zugeben, daß dieser Ausschuss

... in keinem Handzettel an die Dresdner Betriebe mit
Wacht die hohe Bedeutung der sozialistischen Durchleuchtung
aller Probleme der Politik, Wirtschaft, Geschichte usw. betont.

Auf dieses Eingeständnis folgt jedoch eine Art Geschäfts-
effektive für einige logenartige Arbeiterbildungsvereine, die
gerade absehend die Notwendigkeit einer marxisti-
schen Arbeiterschule für Dresden beweisen. Die Dresd-
ner Volkszeitung hebt nämlich hervor, daß viele marxistische Ar-
beiterschulen eigentlich „überflüssig“ sei, weil ja schon die
Betriebsparteikomitees der Gewerkschaften und die Kurse des
Ausschusses für sozialistische Bildungsbildung vorhanden
sind. Einzigermachen über den Charakter dieser Veranstal-
tungen informiert ist, weiß jedoch, daß es sich hier keines-
wegs um marxistische Kurse handelt, sondern um aus-
gesprochen reformistische Konstruktionspartei. An diesen Kursen
helfen bis auf gewisse und technische Fragen idealistisch
nützlich an der Arbeit der KPD mangelnde Gedankengänge
propagiert werden. Die Dresdner Volkszeitung nicht dafür
auch gleich den Kursen, denn wenn als Lehrer die Herren
Kurtz und Dr. Wozz Sach angeben sind, so werden



„Die Wacht am Rhein“
am deutschen Eck bei Koblenz

In der schwarzrotgoldenen Freiheit

Die Reichstruppen haben die zweite Rheinlandsche ver-
fallen, die Reichswehrkommanden aufgehoben. Der schwarzrot-
goldene „Reichstruppen“-Kummet verflucht — die ehemaligen Ver-
treter der Rheinlandsche gehen den Weg aller Zwangsigen, die
Reichstruppen sind verfallen, das „Reich“ hat, dich loben wir
verflucht. Die zweite Rheinlandsche ist frei — so frei, wie
man eben in der schwarzrotgoldenen Republik frei sein kann.
Sind die Arbeiter der dritten Zone freier geworden? Werden
die Arbeiter der dritten Zone freier werden, wenn die Annahme
des Youngplans den Reich für einen neuen nationalsozialistischen
„Reichstruppen“-Kummet geben wird? Denn die Nazis, auf die
es jedem Massenbewusstsein Arbeiter entkommt, ist nicht die nach
den Uniformen, die die beamteten Vertreter des Kapitals
tragen — es ist die nach dem Betreiben der kapitalistischen Aus-
nutzung. Sind die Lohnen in der zweiten Rheinlandsche ge-
lungen, sind die Lohnen in der zweiten Rheinlandsche ge-
lungen, sind die Lohnen in der zweiten Rheinlandsche ge-
lungen? Ist am Montag das Hitzeband in den
thüringischen Rheinlandsche langamer gelaufen, als eine Woche vorher
um dieses Rheinlandsche Ausschuss, daß es im Gefolge der Rhein-
landsche in Zukunft langamer laufen wird? Das sind
die Fragen, die die rheinischen Arbeiter interessieren und auf
die jeder deutsche Arbeiter keine Antwort zu geben darf. Die
„Reichstruppen“-des deutschen Imperialismus helfen den
deutschen Arbeitern verzweifelt wenig — mögen das Kapital und
seine Agenten sie feiern, wie es sich gehört — wir haben keinen
Stück um Nabel.

Der rheinische Kampfzettel des deutschen Imperialismus ist
nicht mehr. Die Rheinlandsche der „Reichstruppen“ vom 30. No-
vember wird eine ganze Reihe von Fragen auf, ohne deren

befriedigende Erledigung die deutsche Bourgeoisie des Rheinlands
als nicht völlig „befreit“ anseht — abgesehen von der noch aus-
stehenden Klärung der dritten Zone. Gefordert wird neben der
Erledigung der Rheinlandsche im Sinne der norddeutschen Klärung
an Deutschland auch die Klärung der Rheinlandsche an Belgien ab-
getretene Rechte von Capen und Wainden, gefordert wird der
ausdrückliche Verzicht Frankreichs auf das im Vertrag von
Versailles festgesetzte Recht zur Wiederbesetzung deutschen Gebietes bei
Nichterfüllung von Vertragsbestimmungen durch Deutschland, gefordert
wird vor allem die Aufhebung der Gesamtzolltarifbestimmungen
für das Rheinlandsche. Die deutsche Bourgeoisie will
im Rheinlandsche ungelöst die imperialistischen Klärungen durch-
führen können — sie hofft, sich darüber mit dem französischen
Imperialismus verständigen zu können. Denn gegen den
„inneren Feind“, die Kampagne Arbeiterklasse, hat schon Unter-
schub im Jahre 1923 die Gruppen des „Erbschindes“ so stille ge-
macht, und der äußere Feind, gegen den es zu richten ist, ist
auch der Feind des französischen Kapitals, die Sowjetunion.
Die französischen Truppen, die aus Koblenz abmarschieren
sollen, sehr leicht zurückzuführen — auf den Ruf jener, die heute
ihren Schlag feiern; sei es als Hilfstruppen zur Überwindung
einer deutschen Revolution, sei es auf dem Durchmarsch an die
Front eines internationalen Weltkrieges.

Während die schwarzrotgoldenen Schindler den „Arbeiter-
und die Arbeiterbewegung“ feiern, rufen sie zum imperialis-
tischen Krieg. Wir feiern nicht mit ihnen — wir sind
die Feinde. Wir rufen auch — für die proletarische Revolu-
tion!